

# CRAIG RUSSELL

THRILLER



## BLUT ADLER

■■■■■  
BASTEI  
LÜBBE

»Was ist mit ihm?«, wollte Paul wissen.

»Nichts.« Fabel zuckte die Achseln und fuhr zu den anderen Polizeiwagen am Eingang des Gebäudes.

Es waren drei Treppenaufgänge bis zur Wohnung. Das Treppenhaus war in den kalten Glanz der an der Wand angebrachten Halbkugeln getaucht, eine auf jedem Absatz. Während Fabel und sein Team hinaufstiegen, mussten sie anhalten und sich an die Treppenhauswand drücken, damit uniformierte Beamte und Kriminaltechniker an ihnen vorbeieilen konnten. Sie bemerkten den grimmigen Ernst in den stummen Gesichtern, von denen einige nicht nur durch das trübe elektrische Licht bleich wirkten. Fabel war klar, dass dort oben etwas sehr Übles auf sie wartete.

Ein junger uniformierter Polizist stand halb vorgebeugt wie ein Sportler, der gerade einen

Marathonlauf hinter sich hatte. Sein Rückgrat lehnte am Türrahmen, seine Beine waren ein wenig eingeknickt, seine Hände stützten sich auf die Knie, und der Kopf war nach unten geneigt. Er atmete langsam und konzentriert, wobei er den Fußboden betrachtete, als wolle er sich jede Schramme und jeden Kratzer auf dem Beton einprägen. Bis zum letzten Moment bemerkte er Fabel nicht. Dieser hielt ihm seine ovale Kripomärke hin, und der junge Polizist richtete sich steif auf. Als er seinen ungebärdigen rotblonden Schopf zurückstrich, kam ein Gesicht zum Vorschein, das unter der Ansammlung von Sommersprossen blass war. Nun erkannte er Fabel.

»Entschuldigung, ich hatte Sie nicht gesehen.«

»Macht nichts. Alles in Ordnung?« Fabel musterte das Gesicht des Mannes und legte ihm die Hand auf die Schulter. Der junge Polizeimeister wurde ein wenig lockerer und

nickte. Fabel lächelte. »Ist das Ihr erster Mord?«

Der Mann erwiderte Fabels Blick. »Nein, Herr Hauptkommissar. Nicht der erste, aber der schlimmste ... So etwas habe ich noch nie gesehen.«

»Ich wahrscheinlich schon, leider Gottes«, sagte Fabel.

Inzwischen hatten Paul Lindemann und Maria Klee den Treppenabsatz ebenfalls erreicht. Ein Spurensicherer, der seinen Tatort-Overall trug, reichte jedem der vier ein Paar hellblaue Plastiküberschuhe und ein Paar weiße Latexhandschuhe. Nachdem sie die Sachen übergestreift hatten, wies Fabel mit einer Kopfbewegung zum Eingang.

»Wollen wir?«

Als Erstes bemerkte Fabel die Frische des Dekors. Es war, als wäre der kurze Flur unlängst gestrichen worden. Die Farbe erinnerte an helle Butter: freundlich, doch

fade, neutral, anonym. Vom Flur gingen drei Türen ab. Unmittelbar links neben Fabel lag das Badezimmer. Ein rascher Blick zeigte, dass es kompakt und, wie der Flur, sauber und frisch war. Es wirkte fast unbenutzt. Auf den wenigen Ablagen und Regalen sah man kaum eine der Kleinigkeiten, die Badezimmern gewöhnlich eine persönliche Note verleihen. Die zweite Tür stand weit offen und führte in den zentralen Raum: ein Schlafzimmer mit Wohnfläche. Es war ebenfalls klein und wirkte durch die Ansammlung von Polizisten und Kriminaltechnikern, die sich bei ihrer Arbeit manchmal wie in einem unbeholfenen Ballett mit erhobenen Armen aneinander vorbeidrängten, noch enger. Fabel bemerkte, dass alle Gesichter einen Ernst erkennen ließen, den man in einer solchen Situation erwarten würde, der in Wirklichkeit jedoch selten ist. Normalerweise hätte ein gewisser Galgenhumor geherrscht, der denen, die sich

mit dem Tod befassen müssen, hilft, von ihm unberührt zu bleiben. Aber dies war etwas anderes. Hier hatte der Tod in ganz besonderer Weise nach ihnen gegriffen und ihre Herzen mit knöchernen Fingern gepackt.

Als Fabel zum Bett hinüberblickte, wurde ihm der Grund klar. Hinter ihm flüsterte Werner: »Verdammt!«

Eine Explosion von Rot. Scharlachrote Strahlen waren auf das Bett, den Teppich und die Wand hinauf gespritzt. Das Bett selbst war von dunklem, klebrigem Blut durchtränkt, und sogar die Luft schien von seinem Kupfergeruch gesättigt zu sein. Mitten in dem Chaos sah Fabel den Körper einer Frau. Ihr Alter ließ sich schwer schätzen, aber wahrscheinlich war sie fünfundzwanzig bis dreißig Jahre alt gewesen. Sie lag mit ausgestreckten Gliedern auf dem Bett. Ihre Handgelenke und Knöchel waren an die Bettpfosten gebunden, und der aufgeschnittene Bauch wirkte grotesk entstellt.